



MEDIZIN

Tamiflu löst möglicherweise schwere Wahnvorstellungen aus

Der Verdacht wiegt schwer: Gesundheitsexperten berichten von mehr als 100 Fällen abnormen Verhaltens nach der Einnahme des Grippemittels. Vor allem Kinder sind betroffen.

Washington - Das Grippemittel Tamiflu hat vor allem bei Kindern möglicherweise Bewusstseinsstörungen und Wahnvorstellungen zur Folge. Nach der Prüfung von mehr als 100 Fällen von abnormem Verhalten, darunter drei mit tödlichen Folgen, sprachen sich Gesundheitsexperten in den USA am Montag dafür aus, auf der Verpackung die Überwachung von Tamiflu-Patienten zu empfehlen. Ob die beobachteten Zwischenfälle im Zusammenhang mit dem Medikament oder mit dem Grippevirus oder dem Zusammenwirken beider stehen, ist aber noch unklar.

Beobachtet wurden zwischen August 2005 und Juli 2006 insgesamt 103 neue Fälle von abnormem Verhalten nach der Einnahme von Tamiflu, die meisten davon in Japan. Unter anderem stürzten drei Patienten zu Tode, die mit dem Grippemedikament behandelt wurden. Auf den Tamiflu-Packungen in Japan wird bereits auf mögliche Bewusstseinsstörungen, Halluzinationen und Krämpfe hingewiesen. Die US-Experten hatten im vergangenen Jahr noch erklärt, zwischen dem Tod von zwölf Kindern in Japan seit 2000 und Tamiflu bestehe kein Zusammenhang. Sie lehnten damals einen entsprechenden Warnhinweis ab.

Das vom Schweizer Pharmakonzern Roche hergestellte Tamiflu kann vor einer Grippeerkrankung nicht schützen, aber die Dauer und Stärke der Symptome reduzieren. Das Medikament gilt als eines der wenigen Medikamente, die auch bei der Behandlung von Vogelgrippe anschlagen. Experten fürchten, dass das Vogelgrippe-Virus mutieren und eine Pandemie auslösen könnte.

WELT.de/AP

Artikel erschienen am 14.11.2006

[Artikel drucken](#)

WELT.de 1995 - 2007



VOGELGRIPPE

Studie: Mensch kann gegen Tamiflu immun werden

Der Mensch liefert dem Vogelgrippe-Virus genau das, was es sucht: den Bauplan des Wirkstoffs, der ihn eigentlich schützen soll. Hat das Virus den Bauplan, kann es sich in aller Seelenruhe anpassen. Der Hersteller des Vogelgrippe-Medikaments Tamiflu weist die Ergebnisse von Forschern zurück.

Oxford - Große Vorräte von Tamiflu lagern inzwischen weltweit. In Deutschland ist der Großeinkauf beschlossen. Bevor das Medikament überhaupt zum Einsatz kommt, warnen Umweltschützer schon vor seinem Einsatz. Der Grund: 90 Prozent des Medikamentes werden vom Menschen wieder ausgeschieden. Die „Reste“ des Wirkstoffs Oseltamivir gelangen ins Grundwasser und in die Umwelt. Das freut die Vogelgrippe-Viren, die im Wasser warten: Sie können den Wirkstoff genau studieren und sich anpassen.

Vögel trinken Wasser und werden so ein bisschen gegen Vogelgrippe immun – aber eben nur ein bisschen. Die Konzentration ist nicht hoch genug, um die Vögel vollständig immun zu machen. Das Virus passt sich an, schlummert in Vögeln.

➔ Das Ergebnis: Tamiflu wirkt beim Menschen nicht mehr, weil sich der Erreger dem Wirkstoff längst angepasst hat.

Das alles haben Wissenschaftler des Zentrums für Ökologie und Hydrologie errechnet. Andrew Singer und Kollegen sagten in der Zeitschrift "Environmental Health Perspectives" die hohen Konzentrationen von Oseltamivir-Carboxylat voraus. Damit ernten sie Widerspruch des Herstellers von Tamiflu - der Firma Roche. Die Firma weist die Berechnungen als falsch zurück. Oseltamivir-Carboxylat würde im Wasser nach kurzer Zeit zerfallen und in den Vögeln gar nicht erst ankommen, erklärt Roche. "Seit März 2005 sind bei Patienten, die sich mit dem H5N1-Virus infiziert haben, keine neuen Fälle von resistenten Viren gemeldet worden", heißt es in einer Pressemitteilung. Es gäbe keine wissenschaftlichen Belege, die auf die Zunahme von Resistenzen hindeuten. Vielmehr seien bislang lediglich drei Fälle dokumentiert, in denen das Vogelgrippe-Virus eine Resistenz gegen Tamiflu zeigte.

WELT.de/cl

Artikel erschienen am 11.01.2007

Artikel drucken

WELT.de 1995 - 2007